

Hinweise zur Arbeit mit komplexen / schwierigen Texten

(1) Lesbarkeitsbestimmungen

Die „Vierte Wiener Sachtextformel“ – ein probates Verfahren, das mit einer 100-Wörter-Stichprobe eines Textes möglich ist. Es bezieht sich vor allem auf längere Sachtexte und Schulbücher. Die vierte Wiener Sachtextformel lautet:

Lesbarkeit (Bezug: die Jahrgangsstufe = $0,2656 \text{ SL} + 0,2744 \text{ MS} - 1,693$)

„SL“ bedeutet: Satzlänge gemäß Anzahl der Wörter im Satz; – „MS“ bedeutet: Prozentsatz der drei- und mehrsilbigen Wörter. (Formel-Bestimmungen sind nicht lerngruppenspezifisch.)

Das Ziffern-Ergebnis der Bestimmung ist als Jahrgangsstufe zu interpretieren – als Hinweis auf die Eignung des Textes für eben diese Jahrgangsstufe plus / minus 1.

Vgl. Richard Bamberger (2000): Erfolgreiche Leseerziehung in Theorie und Praxis. Baltmannsweiler (Schneider Hohengehren), S. 260

(2) Faustregel zur Einschätzung der Textschwierigkeit

Die Regel lautet: Wenn unter 100 Wörtern des Textes mehr als 5 der speziellen Lerngruppe unbekannt sind, liegt der Text über dem Niveau dieser Gruppe. Diese Faustregel ist lerngruppenspezifisch. Stets müssen Einschätzungen mindestens lerngruppenspezifisch sein.

(3) Zum Problem unbekannter Wörter / Ausdrücke

Wichtig für die worterschließende Arbeit ist die Unterscheidung von Wörtern / Ausdrücken, für die der Textkontext Erschließungshilfen bereit hält, und solchen, bei denen das nicht der Fall ist. Diese für die Lerngruppe nicht erschließbaren Wörter müssen vorab semantisiert werden.

Ein vor-aktivierendes Verfahren kann gewählt werden, z. B.:

- Die Lehrenden schreiben die unbekanntesten Wörter / Ausdrücke heraus und ordnen sie so an, wie sie zur Abfolge des Gedankengangs bei der Textarbeit passen.
- Sie nutzen im Unterricht die aus dieser Liste erkennbaren fachlichen und sprachlichen Schwierigkeiten für Umschreibungen, Beispiele, Hinführungen und also auch für die Aktivierung des Vorwissens / des Vorverständnisses.

Diese Art der Vorarbeit muss nicht ausschließlich in der Hand der Lehrenden bleiben.

- Zunehmend häufiger übernehmen einzelne Schülerinnen und Schüler die Aufgabe der Vorabklärung unbekannter fachlicher Wörter / Ausdrücke. Sie schreiben sie in der Reihenfolge ihres Vorkommens heraus und versuchen (auch mit Hilfsmitteln), sie durch Ausdrücke / Formulierungen aus der Umgangssprache / aus einer für die anderen verständlicheren Sprachvarietät zu ersetzen.
- Diese Vorarbeiten werden an den passenden Stellen des Lesens von Fachtexten genutzt.

Nach der Arbeit am Text dürfen Sammlungen / Übersichten, evtl. strukturierende Darstellungen des fachlichen Wortschatzes und der fachspezifischen Ausdrucksweisen nicht fehlen.

(4) Das Sprachprofil – Kern einer „lesemethodischen Analyse“

Erst ein „Sprachprofil“ verschafft quantitative und qualitative Einblicke in die besonderen Schwierigkeiten eines Textes für eine bestimmte Lerngruppe. Zum Profil gehören z. B.:

Wörter

- selten gebrauchte Wörter – der von der Umgangssprache weit entfernte Wortschatz
- Fremdwörter und komplizierte Fachausdrücke – die Dichte der Fachausdrücke im Text
 - Wichtig ist zudem, ob im Text Kontext-Erschließungshilfen für fremde / unbekannte / schwer zu verstehende Wörter gegeben sind.
- Abstrakta
- Funktions- bzw. Strukturwörter / „satzbauende“ Wörter (im Unterschied zu Inhaltswörtern mit Sachbezug), vor allem „wegweisende“ Wörter über Satzgrenzen hinaus (Pronomen) und „verknüpfende“ Wörter (Konjunktionen) für Satzteile und Sätze
 - Je höher der Anteil der Funktionswörter in einem Text ist, desto verständlicher ist er wahrscheinlich: Die Inhaltswörter sind dann in den Sätzen nicht so stark gehäuft; die Fakten / Sachbezüge sind auf mehr Sätze verteilt.
 - Bei Pronomen kann der Abstand zum Bezugswort / zur Bezugsstelle die Schwierigkeit sein. – Für Lernende nicht-deutscher Muttersprache können verweisende und satzbauende Wörter jedoch ein schwerwiegendes Problem sein.

Sätze

- sehr lange Sätze
- Sätze mit komplexen Satzteilen, z. B. komplexe Attribute mit Ballung von Aussagen (im Unterschied zu Einzelaussagen)
- Gesamtsätze mit u. U. eingebetteten Nebensätzen

Textgestaltung / Textaufbau

- die Abschnittgliederung des Textes, die Verknüpfung der Informationen, die Art der Darstellung

Vgl. auch: R. Bamberger / F. Vanecek (1984); Lesen-Verstehen-Lernen-Schreiben. Wien / Frankfurt / Aarau (Jugend und Volk / Diesterweg), S. 127 f., 135 f.

(5) Zum Zusammenhang „Fachtext – Lesesituation“ – drei spezielle Konsequenzen

Lesesituationen

- Individuell / allein lesen
- zur Vorbereitung auf den Unterricht lesen (eine sehr relevante Aufgabe!)
- „nachbereitend“ lesen
- während des Unterrichts erschließend lesen / lesemethodisch verfahren

Wichtige Anmerkung:

Die lesenden Schülerinnen und Schüler „halten die Bedeutung niemals in der Schwebe (!), sondern treffen immer so schnell wie möglich Bedeutungsentscheidungen“. Wenn sie erkennen, dass sich ein sinnvoller Zusammenhang nicht einstellt, können sie versuchen, einen Zusammenhang herzustellen. Gelingt dieser Versuch nicht, zerfällt der Prozess des Bedeutungsaufbaus, wenn er nicht im ersten Anlauf schon zu Stande gekommen ist (Wolf 1997, 185).

Die Konsequenzen:

- Texte zum Alleinlernen außerhalb des Unterrichts müssen in Aufbau und Sprache für die Lernenden möglichst viele Hilfen bieten - vor allem durch Gliederung, durch „Sinnüberschuss“ bei wichtigen Begriffen, durch Beispiele und Metaphern, durch Stimulierung des Denkens beim Lesen u.a.m. – Texte, die der Nachbereitung und Konsolidierung dienen, können sich eher der zusammenfassenden und fachlich regulären „Sprache des schon Verstandenen“ bedienen.
- Beim Lesen im Unterricht kann und muss das Gespräch zum Bestandteil des Lesevorgangs werden. Das Alleinlesen muss mit der dialogischen und kooperativen Tätigkeit des „gemeinsamen Lesens“ in der Lerngruppe verbunden werden.
- Das Unterrichtsverfahren als Teil des Lesevorgangs muss nach Förder Gesichtspunkten gestaltet werden. Zentrale Punkte dabei sind:
 - Es muss das konstruktive Ausarbeiten der Textbedeutung unterstützen und dadurch vor allem solchen Leserinnen und Lesern helfen, die sich auf die allererste Satzbedeutung, die ihnen in den Sinn kommt, festlegen und zu verstehen meinen oder davon überzeugt sind, dass sie den Text nicht verstehen können.
 - Das Denken im Gespräch folgt zum einen den „Wegezeichen“ der grammatischen Semantik des Textes, geht zum anderen mit dem eigenem Zutun zum Text aber darüber hinaus, vor allem dann, wenn zusätzlich die „Denkform“ des Schreibens genutzt wird.
 - Die konstruktiven Leistungen zu unterstützen bedeutet vor allem dabei zu helfen, dass die Leserinnen und Leser zum Text etwas aus dem eigenen Wissen und Können hinzufügen.

Vgl. V. Wolf (1997): Die Bemühung der Lesers um Bedeutung. Münster / New York / München / Berlin (Waxmann), S. 185 – U. Christmann / N. Groeben (1999: Psychologie des Lesens. In: B. Franzmann u. a. (Hrsg.): Handbuch Lesen. München. Saur), S. 145-223

Beispiele für solche konstruktiven Hinzufügungen:

- eine Vorstellung, eine Konkretisierung, eine Umschreibung zu einer Wortbedeutung
- eine Umformung in einen Satz zu einer Beifügung / einem Attribut
- eine Schlussfolgerung / Inferenz von einer Satz-Aussage aus zu einer vorstehenden Aussage, wodurch eine Beziehung zwischen beiden hergestellt wird
- eine Voraussage von bestimmten Aussagen aus auf kommende Aussagen
- zu einer gegebenen Sichtweise eine mögliche andere Sichtweise einnehmen
- eine Zusammenfassung zu einem Textabschnitt formulieren u.a.

Vgl. R Bamberger / F. Vanecek (1984); Lesen-Verstehen-Lernen-Schreiben. Wien / Frankfurt /Aarau (Jugend und Volk / Diesterweg)s. 127 ff.

(6) Anregungen zur Textentlastung

Visuelle Hilfen

- Zeichnung mit Beschriftung zur Ergänzung des Textes / statt Text
- Skizzen zur Verdeutlichung des inhaltlichen Zusammenhangs / zur Einführung des Fachwortschatzes
- Fotos
- Grafische Symbole mit oder ohne Text
- Veränderung des Druckbildes (Schriftgröße, Zeilenabstand, kurze Zeilen, Flattersatz, Zeilennummerierung)

Gliederung des Textes und Hervorhebungen

- Sinnabschnitte bilden, Zwischenüberschriften formulieren
- wichtige Textstellen hervorheben: durch Halbfettdruck / farbige Unterlegung / Farbdruck

Vereinfachung des Textes

- Schlüsselwörter mit einfachen Worten erklären
- Komplizierte Formulierungen auflösen
- Proformen durch ihre Bezugsausdrücke ersetzen
- Überflüssiges im Text streichen
- einen neuen Text schreiben, der sprachlich einfach formuliert, gut gegliedert, mit Beispielen versehen und – wenn möglich – mit einer Zeichnung unterstützt ist

Verkürzung des Textes bzw. Zusammenfassung der Information

- sprachlich einfach formuliert
- gut gegliedert (Absätze; Unterstreichungen; Wichtiges hervorheben)
- visuelle Hilfen nutzen

Weitere Textentlastungsmöglichkeiten vor oder während der Arbeit:

- Unterstreichungen von Bekanntem; nicht Unterstrichenen bearbeiten
- Gegliederte Anordnung
- Nummerieren der Zeilen
- Ergänzung durch Fotos, Zeichnungen, Diagramme u. A. vereinfachter Paralleltext
- Begriffe vorher erklären – mit Farbmarkierungen arbeiten
- Nachschlagewerke bereithalten
- Schlüsselwörter markieren
- durch Bilder, Modelle, Definitionen, Vortexte, Dialoge vorab informieren
- Randbemerkungen zum Text schreiben
- Zeichnungen mit Beschriftung (zur Einführung von Fachwortschatz)

(7) „Multiple Texte“ – ein voraktivierender Text zum gegebenen Text, auch mit Leseaufgaben

Ein multipler Text besteht aus mindestens zwei Texten, die aufeinander abgestimmt sind. Wird ein Text zu einem vorliegenden selbst geschrieben, kann er besonders gut auf die Vorlage abgestimmt werden und multiple Zugriffe ermöglichen, die dem Aufbau der Bedeutung zugute kommen. So können Lehrende ihre Schülerrinnen und Schüler durch einen Vortext auf einen schwierigen und inhaltlich neuen Sachtext oder Schulbuchtext – auch auf einen besonders schwierigen Abschnitt – vorbereiten.

Dieser Text sollte kurz sein. Er sollte Vorwissen bereitstellen und die Kernaussagen der Vorlage schon auf eine verständliche Weise formulieren. Er sollte bei genauerem Lesen auch möglichst genau verstanden werden können. Wichtige Punkte des Sachverhalts kommen so mehrfach vor. Die Lernenden können das Wissensnetz besser knüpfen.

Der vorbereitende Teilttext kann in seiner vor-aktivierenden Funktion noch weiter gehen, z. B. durch Aufgabenstellungen. Hinweise auf mögliche Aufgaben sind:

Variante 1: Aufgaben nach der Lektüre des Vortextes

- eine Zusammenfassung mit eigenen Worten fordern
- eine Voraussage / Erwartung in Bezug auf den Folgetext zu formulieren aufgeben
- zu Fragen anregen, auf die im Folgetext Antworten erwartet werden.

Variante 2: Aufgaben mit Bezug auf den Folgetext / Aufmerksamkeitslenkung und Aufträge zu elaborativen und reduktiven Aktivitäten

- einen leseleitenden thematischen Gesichtspunkt hervorheben
- zu einer bestimmten Stelle des Folgetextes eine Umschreibung fordern
- eine netzartige Suchbewegungen von einer Textstelle aus initiieren
- zu kontextbezogenen Schlussfolgerungen (Inferenzen) zwischen bestimmten Textstellen auffordern
- Zwischenzusammenfassungen anregen
- die Rolle von Textabschnitten zum Thema machen
- eine Stellungnahme zu einem bestimmten Punkt erfragen

Variante 3: Aufgaben mit Bezug auf den Folgetexte / Lenkung der Aufmerksamkeit auf metakognitive Aktivitäten

- das Wahrnehmen des eigenen Lesevorgangs anregen, z.B. durch eine Frage an einer bestimmten Textstelle
- die Überwachung und Steuerung aktivieren, z. B. durch Fragen nach Problemen (textstellenbezogen) und nach deren Bearbeitung / Lösung

Vgl. V. Wolf (1997): Die Bemühung der Lesers um Bedeutung. Münster / New York / München / Berlin (Waxmann), S. 186 ff.
